

DENKMAL

Stadtkirche: Sanierung für 700 000 Euro

An Gottesdienst ist in der Stadtkirche zurzeit nicht zu denken: Das Baugerüst reicht bis unter die Decke, die Kirchenbänke sind verhüllt und selbst der Altar ist abgebaut. Die 700 000 Euro teure Sanierung der Kirche von innen und außen ist in vollem Gange.

VON STEPHANIE BAJORAT (TEXT)
UND HOLM WOLSCHELDORF (FOTOS)

Es sieht ein bisschen aus wie ein Spülschwamm, mit dem Restaurator Stefan Mäule die Decke der Stadtkirche bearbeitet. „Das funktioniert wie ein Radiergummi“, erklärt er. Deutlich ist sichtbar, wo der Restaurator schon radiert hat, und welche Stellen noch nicht bearbeitet sind. In den vergangenen Jahren hat sich eine Rußschicht wie ein grauschwarzer Schleier über die Decke der Stadtkirche gelegt. „Die muss von Hand abgeschwemmt werden“, sagt Stefan Mäule.

Mit einem Baugerüst wurde unter der Decke ein Boden gezogen, damit der Restaurator und seine Mitarbeiter jeden Winkel erreichen können. „Hier oben ist jetzt leider etwas sichtbar geworden, was von unten vorher nicht zu sehen war“, berichtet Kirchenpfleger Siegfried Schmid. An vielen Stellen haben sich Risse gebildet, die geschlossen werden müssen. Dann bleiben zwei Möglichkeiten: Entweder retuschieren oder neu streichen. „Stellenweise sind wir mit dem Reinigungseffekt nicht zufrieden“, so Schmid. Ein neuer Anstrich könnte gleichzeitig die Stellen überdecken, wo die Rußpartikel sich nicht zufriedenstellend abschwemmen lassen. Die zuständigen Gremien haben sich deshalb für einen neuen Anstrich entschieden.

Die Farbe dafür kann man nicht im Baumarkt kaufen. „Dafür verwenden wir Leimfarbe, die ich aus Champagnerkreide und Cel-

luloseleim selbst herstelle“, erklärt Stefan Mäule. Der zusätzliche Aufwand bringt Mehrkosten von 20 000 Euro mit sich, die an anderer Stelle eingespart werden müssen. „Wir müssen jetzt einfach zwischen dem Notwendigen und dem Wünschenswerten unterscheiden“, so der Kirchenpfleger. Ohnehin klappt noch eine große Finanzierungslücke. 700 000 Euro soll die komplette Sanierung kosten. 215 000 Euro kommen von der Landeskirche, 62 000 Euro trägt der Kirchenbezirk Ludwigsburg, das Landesdenkmalamt gibt 37 000 Euro dazu, aus dem Denkmalprogramm der Stadt kommen 10 000 Euro. Die evangelische Kirche in Ludwigsburg muss noch 376 000 Euro aufzubringen. „Wir werden darauf verzichten, das Deckengemälde freizulegen“, so Schmid. Das bleibt unter einer dicken Farbschicht für die Nachwelt erhalten.

Damit die Kirche nicht so schnell wieder verrußt, wie nach der letzten Restauration, wurde die Dämmung im Kirchendach wesentlich verbessert. „So wird die ständige Luftzirkulation vermieden“, sagt Schmid. Die Liste der Dinge, die sich im Inneren der Kirche verändern, ist lang: Eine bessere Akustik, ein neues Lichtkonzept, außerdem wird der Boden erneuert und das Geländer auf der Empore erhöht.

Mit den Arbeiten im Inneren der Kirche ist es nicht getan. Rund um die Kirche wurde der Belag aufgegraben. Der Sockel der Kirche wird weich. Bei der Restaurierung in den 90er Jahren ist Restfeuchte in den bis zu 1,20 Metern dicken Mauern geblieben. Die muss beseitigt werden, eine Dichtungsfolie wird eingebracht, damit der Sockel von neuer Feuchtigkeit von Außen geschützt wird.

Beim ersten Gottesdienst nach der Sanierung im Herbst werden sich die Blicke der Gemeinde auf den Altar richten. Auch der wird nicht mehr der Alte sein. 20 Künstler haben bereits Entwürfe für einen neuen, mobilen Altar eingereicht.



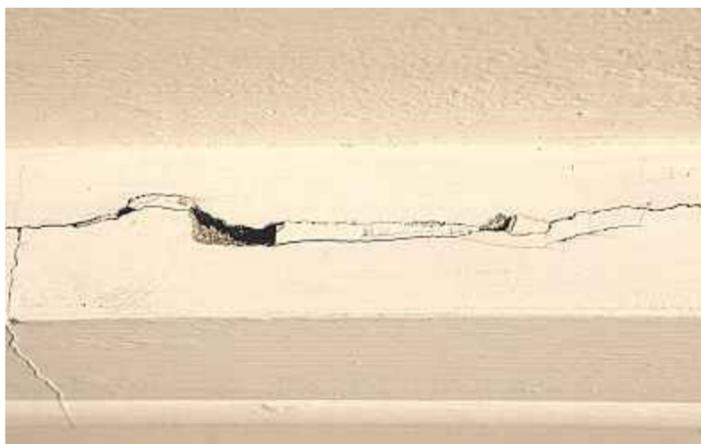
Restaurator Stefan Mäule arbeitet am Deckengewölbe der barocken Stadtkirche in etwa 25 Metern Höhe. Ein Baugerüst macht es möglich.



Kirchenpfleger Siegfried Schmid begutachtet den Sockel.



Der Aufbau des Gerüsts hat Wochen gedauert.



Diese unerwarteten Risse machen die Sanierung teurer als gedacht.



Jan Rademaker reinigt mit einem kleinen Radierer das Deckengewölbe.